

# STUNDENENTWURF PLANTIFIVE

## Meine Ressource Geld

Zeit: ca. 30min

Zielgruppe: Jugendkreis

VORBEREITUNG	
Beten	Bete für die Einheit
Lesen	Lies dir den Stundenentwurf durch und passe ihn für deinen Jugendkreis an. Der Impuls kann vorgelesen oder mit eigenen Worten zusammengefasst werden. <i>Du kannst diese Einheit auch in eine Themenreihe einbauen (Meine Ressource Zeit, Freunde, o.ä.)</i>
Kaufen	Besorge mehrere kleine Gummibärchen-Tüten (ca. Anzahl der TN). Es kann auch verpackte einzelne Schokolade o.ä. sein. Wichtig dabei ist, dass alle gleich sind.
Material	Zudem benötigt ihr noch Zettel, Stifte und eine Bibel. <i>(Wer das Video von „plantifive“ zeigen möchte, kann noch einen Beamer aufbauen, ist aber nicht unbedingt notwendig.)</i>
DURCHFÜHRUNG	
Zählen	Zähle die exakte Anzahl der TN ab und lege die Gummibärchen-Tüten in gleicher Anzahl (plus drei Tüten extra) bereit.
Verteilen	Verteile nun die Tüten beliebig. Einzelne bekommen eine oder zwei Tüten, eine Person bekommt fünf Tüten, der Rest geht leer aus. <i>(An dieser Stelle kannst du als Leiter auch gerne provozieren und Einzelnen die Tüten wieder aus der Hand nehmen oder beim Verteilen nur Antäuschen und die Tüte dann doch nicht geben, ...)</i> Die Tüten sollen vorerst bei den Personen bleiben.
Gespräch	Frage die Teilnehmenden, wie sie sich fühlen, keine / eine oder viele Tüten zu besitzen. <i>Hast du es verdient, fünf Tüten zu bekommen?</i> <i>Hast du es verdient, keine Tüte zu bekommen?</i> Fragen für die Runde: <i>Warum ist diese Verteilung ungerecht? Was müsste passieren, dass die Tüten am Ende gerecht verteilt sind?</i> <i>Wie würdet ihr die drei Tüten aufteilen, die „zu viel“ sind?</i>
Impuls	Wenn wir noch einmal in die Runde schauen, dann sehen wir eine ungleiche Verteilung. Manche haben sehr viele Gummibärchen bekommen, wo hingegen andere heute leer ausgegangen sind. Leider ist dies die Realität in unserer Welt. Unsere materiellen Ressourcen sind sehr ungleich verteilt, obwohl eigentlich für alle genug vorhanden wäre. Vor allem in Mitteleuropa sind wir im Gegensatz zu anderen Teilen dieser Erde extrem privilegiert. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Durch dieses Privileg und durch unseren materiellen Reichtum folgt eine große Verantwortung. Dieser Verantwortung sollten wir uns bewusst sein und uns fragen, wie wir (vor allem als Christen) mit dem umgehen, was wir besitzen.

In der Schöpfungsgeschichte gibt Gott uns Menschen den Auftrag, die Schöpfung "zu bebauen und zu bewahren". Das können wir in 1. Mose 2,15 nachlesen:

**„Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“**

Und obwohl wir diesen Auftrag von Gott bekommen haben, sind wir trotzdem nicht die Eigentümer von dieser Welt. Das macht Gott immer wieder deutlich, indem er die Menschen daran erinnert:

**"Das Land darf nicht für immer verkauft werden, denn es gehört mir. Ihr seid nur Fremde und Gäste, die in meinem Land leben."** (3. Mose 25,23)

**"Denn »die Erde und alles, was darauf ist, gehört dem Herrn«."**

(1. Korinther 10,26)

Um dem Volk Israel immer wieder vor Augen zu führen, dass sie Beschenkte sind, gab Gott dem Volk das Gesetz vom „Zehnten“. Es bedeutete, dass die Menschen 10 % von dem, was sie einnahmen oder ernteten, wieder zurück an Gott geben sollten. Diese Übergabe an Gott bedeutete das Bekenntnis Israels, dass das Land und sein Ertrag dem Herrn gehörten. Aller Besitz war kein selbsterworbenes Eigentum, sondern wurde als Gabe von Gott empfangen. Der gesamte Besitz wurde durch diese Abgabe geheiligt und dem Willen Gottes unterstellt.

Zwar sind wir nicht das Volk Israel, aber hinter dem Gesetz stand ein sehr wichtiger Gedanke: **Alles** auf dieser Erde ist nicht unser Eigentum. Es gehört Gott. Gott beschenkt uns und ist dabei sehr großzügig; jedoch nicht, damit wir alles für uns behalten, sondern damit wir mit diesen Dingen verantwortungsvoll umgehen. Dazu gehört es, einen Blick für andere zu haben und unseren Besitz zu teilen.

Im neuen Testament finden wir eine Erzählung, die genau dieses Thema aufgreift. Jesus und seine Jünger sitzen neben dem Opferkasten des Tempels und beobachten folgende Szene (Markus 12,41 – 44, LUT):

**<sup>41</sup> Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein.**

**<sup>42</sup> Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Heller. <sup>43</sup> Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. <sup>44</sup> Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.**

*(diese Szene könnt ihr nochmal in einer anderen Übersetzung lesen)*

*Tauscht euch über den Bibeltext aus.*

Was sagt Jesus über die Frau?

Wie ist die Einstellung der Frau?

Was können wir von der armen Witwe lernen?

Was können wir von den Reichen lernen?

Vielleicht habt ihr diese Geschichte schon einmal gehört, wenn es um das Thema Spenden ging. Die Witwe hat eine unglaubliche Herzenshaltung gegenüber Gott. Jesus sieht das und macht seine Jünger darauf aufmerksam. Sie gibt alles was sie hat an Gott / in den Tempel. Doch ist das wirklich das, was wir auch tun sollen und was Gott von uns erwartet? Alles verkaufen und unseren letzten Cent weggeben? Im Verhältnis wäre das doch logisch, oder? Die Erzählung hat einen kleinen Haken. Diesen können wir finden, wenn wir uns den Kontext der Erzählung anschauen. Was passiert unmittelbar davor und was danach? (Markus 12,38 – 40, NLB)

**<sup>38</sup> Und er lehrte sie noch Weiteres: »Hütet euch vor den Schriftgelehrten! Sie lieben es, sich in wehenden Gewändern zu präsentieren und zu sehen, wie sich alle tief vor ihnen verneigen, wenn sie über die Marktplätze**

**flanieren. <sup>39</sup> Und sie beanspruchen, in den Synagogen und bei Festen auf den Ehrenplätzen zu sitzen! <sup>40</sup> Doch gleichzeitig betrügen sie Witwen schamlos um ihren Besitz. Und um zu verbergen, wie sie wirklich sind, sprechen sie in der Öffentlichkeit lange Gebete. Deshalb wird ihre Strafe umso härter sein.«**

Jesus warnt vor den Schriftgelehrten. Sie „betrügen Witwen um ihren Besitz“. Direkt im Anschluss sitzt Jesus mit seinen Jüngern vor dem Opferkasten und beobachtet exakt die Szene, vor der er gewarnt hat. Denn wenn die Witwe ihren Tagessatz abgibt, kann sie sich kein Essen kaufen, um zu überleben. Wenn sie den Tag nicht für sich sorgen kann, muss sie am Ende ihr Haus verkaufen – an die Schriftgelehrten. Kann das gerecht sein?

Was passiert danach?  
(Markus 13,1 – 2, NLB)

**<sup>1</sup> Als Jesus an jenem Tag den Tempel verließ, sagte einer seiner Jünger zu ihm: »Lehrer, sieh nur diese herrlichen Bauten! Welch gewaltige Steine sind in diesen Mauern!« <sup>2</sup> Jesus antwortete: »Diese prachtvollen Bauten werden so vollständig zerstört werden, dass nicht ein Stein auf dem anderen bleibt.«**

Der Tempel wird in Zukunft zerstört! Er hat keinen langen Bestand und ist nur noch begrenzte Zeit relevant. Denn Jesus erneuert den Tempel durch seinen Tod und macht den Weg zu Gott frei. Da braucht es keinen Tempel mehr.

Schauen wir uns also nochmal die Szene im Gesamten an. Jesus warnt davor, dass die Schriftgelehrten die Witwen betrügen und sie um ihren Besitz bringen. Kurz danach passiert genau das. Eine Witwe gibt all ihren Besitz für den Tempel und hat nichts mehr zum Leben. Und kurz darauf sagt Jesus seinen Jüngern, dass der Tempel sowieso nicht mehr lange stehen wird. Plötzlich steht die Szene in einem ganz neuen Licht. Jesus BEWUNDERT zwar die Tat der Frau, spricht aber nicht davon, dass wir genauso handeln sollen. Er warnt sogar davor, dass so viele Witwen ausgenommen werden und um ihr Überleben kämpfen müssen, weil sie **alles** geben, was sie zum Überleben benötigen.

*Ist das wirklich das, was Gott von diesen Menschen erwartet?  
Was bedeutet das jetzt für unser Verständnis zum Spenden?*

Hervorzuheben ist in jedem Fall die Herzeshaltung dieser Frau. Sie hat so ein starkes Vertrauen in Gott, dass er sie versorgen wird. Von diesem Grundvertrauen kann sich jeder eine große Scheibe abschneiden! Manchmal ist das genau der Vertrauensschritt, den man wagen sollte: Mehr zu geben, als man normalerweise einberechnet hat und auf Gottes Versorgung zu vertrauen. Trotzdem ist es wichtig, das eigene Handeln und Denken zu reflektieren und zu überlegen, was sinnvoll ist.

Ein Punkt, der uns dabei weiterbringt, ist das Bibellesen. Versuchen wir die Texte zu verstehen und im Kontext zu sehen oder picken wir uns nur einzelne Bibelverse heraus, die uns gut gefallen? Fangen wir also an, die Bibel im Gesamten zu lesen und zu verstehen! Versuchen wir das Herzstück Gottes in der Bibel zu entdecken! Gemeinsam. Wenn wir Gottes Herzschlag kennenlernen, haben wir eine Orientierung für unser Handeln.

Ein weiterer Punkt für reflektiertes und überlegtes Handeln sind unsere Ausgaben und auch unsere Spenden. Überlege dir, wie und an wen du dein Geld weitergeben möchtest und nimm Gott mit in diesen Prozess hinein.

	<p><i>Brauchst du wirklich das neuste iPhone oder reicht dein altes noch ein paar Jahre? Ziehst du überhaupt deine Kleidung an, die im Schrank hängt, oder wurde auch an dieser Stelle mehr Geld ausgegeben, als notwendig gewesen wäre? Wie oft machst du einen Spontan-Kauf mit Dingen, die du kaum benutzt?</i></p> <p>Überlege dir, warum es wichtig ist, sein Geld und seine Ressourcen mit anderen zu teilen. Vielleicht fordert dich Gott auch mal zu einer größeren Summe Spenden heraus, vielleicht aber auch zu einem regelmäßigen Beitrag an eine Organisation. Entscheidend dabei die Herzenshaltung und die Verbindung mit Gott, aus der unser Handeln resultiert. Am Ende kommt es nicht auf die Summe an. Denn schon mit einem kleinen, regelmäßigen Beitrag kann jeder etwas bewirken, vor allem, wenn viele sich zusammentun.</p>
Vorstellung Spendenprojekt	<p>Ich möchte euch eine Möglichkeit zeigen, an welche Stelle ihr euer Geld weitergeben könnt.</p> <p><i>(wer mag, kann jetzt auch das Video von plantifive zeigen)</i></p> <p>Der SWD-EC hat eine Kampagne gestartet namens „plantifive“. Es geht darum, einen Dauerauftrag einzurichten, bei dem jeder 5 Euro im Monat von seinem Geld abgibt. Wenn jeder Teilnehmende aus dem gesamten SWD-EC-Verband 5 Euro im Monat gibt, dann können gemeinsam ein Großteil der Kosten gedeckt werden. Und das nachhaltig! Denn bei regelmäßigen bzw. dauerhaften Spenden kann nicht nur die Jugendarbeit unserer Generation getragen werden, sondern auch die Folgende. Aber nicht nur die Nachhaltigkeit der Jugendarbeiten wird damit finanziert, sondern auch die Nachhaltigkeit unserer Schöpfung. Denn pro 5 Euro Dauerauftrag wird ein Baum gepflanzt. Mit einem Dauerauftrag für plantifive wird vielen Kindern und Jugendlichen ermöglicht, Gott kennenzulernen, die Bibel im Ganzen zu entdecken und zu verstehen und gemeinsam ein Teil von etwas Großem zu werden.</p>
<b>REFLEXION</b>	
Einzel-Reflexion	<p>Überlege jetzt für dich, an welcher Stelle du etwas von dem weitergeben möchtest, was du empfangen hast. Plantifive ist eine dieser Möglichkeiten, aber es gibt auch viele andere. Nimm dir kurz Zeit, um über folgende Fragen nachzudenken <i>(gerne vorher eine Auswahl der Fragen treffen)</i>:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wo gebe ich jetzt schon einen Teil weiter von dem, was ich habe?</li> <li>• An welcher Stelle fällt es mir schwer, etwas weiterzugeben? Warum?</li> <li>• Was könnte ich niemals hergeben? Warum?</li> <li>• Wie würde es sich anfühlen, wenn ich freigiebiger geben könnte?</li> <li>• Was kann ich dafür tun, um großzügiger zu werden?</li> <li>• Habe ich Gott bei meiner Finanzplanung dabei?</li> <li>• Wohin möchte ich einen Teil von meinem Geld spenden?</li> </ul> <p><b>Schreibe eine Sache, die du umsetzen möchtest, auf einen Zettel.</b></p>
Gebet	Betet gemeinsam für die Reflexionszeit und dann können die TN in die Stille gehen.
Abschluss	Wer mag, kann die Dinge teilen, die er / sie aufgeschrieben hat. (evtl. in Kleingruppen) Ihr könnt auch das Ganze nochmal mit einem Gebet abschließen.